

Unterhaltungs-Blatt

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 2.

Dienstag den 9. Jänner 1821.

Maria Königin der Ungarn.

(Historische Ballade.)

(1 3 8 5.)

Kaum zogst du fort,
Vom fernen Nord
Uns fremden Schuß in's eig'ne Reich zu bringen,
Vergrößert stets sich die Gefahr
Den Redlichen, die meinen Thron umringen.
Der wankenden Vasallen Schaar
Sieht man sich täglich mehren.
Schwer, Siegmund! wird der Gattinn Noth,
Verweilst du, wenn Verrath bedroht,
Schwer wird sie deine Lehren,
Schwer deinen Arm entbehren.

Doch Muth gefaßt
Zur Sorgenlast!
Den schweren Kampf, den Undank zu ertragen,
Bergäße Carl auf Eid und Pflicht,
Hilft mir der theuern Mutter Weisheit wagen.
Wenn dir nur, Theurer! nichts gebricht,
Wie auch Verrath bedräue,
Des großen Vaters, Ludwigs werth,
Verbleibt Marie, wie Carl sich lehrt
Zu Frevel oder Neue,
Auf ewig die Getreue.

Und mehr und mehr
Bedrängt das Meer

Pelzvermummte zu den Häusern flieh'n?
 Ach! es löste noch der Weste Flügel
 Meiner Hütte nicht des Wintertodes Siegel.
 Lausch ich endlich an den Forumhängten Hallen
 Dem Vergangenen nach,
 Hör' ich Hörner und Trompeten schallen,
 Und der kriegerischen Trommel Schlag;
 Schwingen leiser nun und sanfter sich die Töne
 Zum entzückten Ohr,
 Tritt nun aus dem rauschenden das schöne
 Liebeseelte Lautenspiel hervor;
 Hauchen nun an's tiefbewegte Herz die Flöten
 Bei des Vollmonds Strahl,
 Der mit silbern' Fingern mancher Spröden
 Stumme Wünsche aus dem Herzen stahl, —
 Denk' ich wieder alle diese Freuden,
 Wühlt im Herzen mir ein schmerzlich tiefes Leiden.
 Und ich trete weinend mit verhüllten Augen
 Aus den Reih'n zurück,
 Wo auch mir vergönnt war, einst zu saugen
 Von Elisens Lippen Götterglück,
 Oder wandeln konnte mit dem treuen
 Freunde durch die Nacht:
 Bis die Blüten wieder Düfte streuen,
 Über dir ein milder Himmel lacht,
 Und in's dunkle Laubgewölbe wiederkehren,
 Was so lange schon
 Klagend mit mir Tausende entbehren
 Liebe, Freundschaft und der Laute Ton;
 Mit Elisen kehren meine Lieder
 Fröhlich huldigend, nicht traurig sehnend wieder.

Unterhaltungs = Blatt

a l 3

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 2.

Dienstag den 9. Jänner 1821.

Maria Königin der Ungarn.

(Historische Ballade.)

(1 3 8 5.)

Raum zogst du fort,
Vom fernen Nord
Uns fremden Schuß in's eig'ne Reich zu bringen,
Vergrößert stets sich die Gefahr
Den Redlichen, die meinen Thron umringen.
Der wankenden Vasallen Schaar
Sieht man sich täglich mehren.
Schwer, Siegmund! wird der Sattinn Noth,
Verweilst du, wenn Verrath bedroht,
Schwer wird sie deine Lehren,
Schwer deinen Arm entbehren.

Doch Muth gefaßt
Zur Sorgenlast!
Den schweren Kampf, den Udanck zu ertragen,
Bergäße Carl auf Eid und Pflicht,
Hilft mir der theuern Mutter Weisheit wagen.
Wenn dir nur, Theures! nichts gebricht,
Wie auch Verrath bedräue,
Des großen Vaters, Ludwigs werth,
Verbleibt Marie, wie Carl sich lehrt
Zu Trevel oder Neue,
Auf ewig die Getreue.

Und mehr und mehr
Bedrängt das Heer.

Das, von Neapel unter Carl gezogen,
 Sich stets durch Unzufried'ne häuft,
 Die, als sie feindliches Verständniß pflogen,
 Das Ungarn zum Verderben reißt,
 Gerechte Straf' entzweite.
 Da fragt durch ihren falschen Ban
 Die Königin beim Better an;
 Was solch' ein Kriegsgeleite
 In Freundes Land bedeute?

Laßt Königin
 Die Sorg' entfliehn!
 Spricht Carl, vom innersten Gefühl bezwungen,
 Wenn euer Busen Kummer pährt,
 Entsecken meinen Leumund böse Zungen.
 Bald findet ihr den Freund bewährt;
 Groß sind des Reichs Gefahren!
 Ich sah' wie inn'rer Zwist beginnt,
 Wie Meuterei den Thron umspinnit,
 Und zog mit meinen Schaaren,
 Den Thron euch zu bewahren.

Durch Dankbarkeit
 Ist jederzeit
 An Ludwigs Erbe mein Geschick gekettet.
 Vor der Rebellen Widerstand
 Hat zweimal mich sein tapferer Arm gerettet.
 Mein Haus war seiner Sorge Pfand,
 Neapel Ludwigs Gabe.
 Darob entschwur ich Ungarns Thron
 Nach seinem Wunsch im Leben schon,
 Drum schüß' ich auch im Grabe
 Noch euch und eure Habe.

Kaum scheucht dieß Wort
 Den Kummer fort,
 Wird von der Königin dem Hof befohlen,
 Den Fürsten, der sich freundlich naht,

Im Festgepräng nach Ofen einzuhohlen.
 Von frohen Chören schallt der Pfad,
 Den Jubel zu erwecken ;
 Gedrängt, daß eins das andr'e trug,
 Umscharrt das Volk den Heereszug ;
 Wo sich die Hälse strecken,
 Prunkt Carl auf seinem Scheitern

Berwirrung faßt
 Den sel'nen Gast
 Bei dem Vertrauen in Mariens Zügen.
 Noch hat der Schönheit Macht verhehlt,
 Durch Blicke wie durch Worte sie zu trügen,
 Sein Herz das Auge nicht gestählt.
 Als ihm mit edlen Feuer
 Die Königin entgegenschwankt,
 Und ihm für Gruß und Treue dankt,
 Entlehnt er von der Feier
 Des schnellen Scheidens Schleier.

Verführend hob
 Erkauftes Lob
 Ihn hoch in des getäuschten Volkes Augen.
 Nur ihm vergönnt man die Gewalt ;
 Wie kann das schwache Weib zur Herrschaft taugen ?
 Hört, wie des Aufruhrs Stimme schallt,
 Des Stolzen Sinn zu laben :
 Der Zeppter, der uns gut regiert,
 Wird nur von Männerarm geführt,
 Held Ludwig liegt begraben,
 Carl soll den Zeppter haben !

Und lauter dröhnt
 Der Aufverschönt,
 Der trunk'nen Menge Sauchzen zu vollenden :
 Und alles, was nur atmet, schreit,
 Dem neuen Herrscher Beifall zuzuwenden.
 Ohnmächtig flieh'n die Edlen, neit,

Voll Schaam sich zu verhüllen,
 Stolz sendet Carl zur Königin:
 Ihr kennt nun eures Volkes Sinn,
 Sprecht, wollt ihr seinen Willen,
 Wie euch geziemt erfüllen?

Maria schweigt
 Vom Schmerz gebeugt,
 Vom Heuchler sich ihr schönes Erb' entrissen,
 Sich selbst in seiner Macht zu sehn,
 Doch männlich wählt sie zwischen Nothentschlüssen,
 Denn ach! umsonst wird alles Fleh'n
 An seinem Ohr verhallen.
 Wenn Carl auf Eid und Pflicht vergißt,
 Dann weich' ich seiner Macht und List;
 Wird meines Reichs Vasallen
 Die neue Wahl gefallen.

Wer läuft Gefahr,
 Der Söldner Schaar,
 Die ruhmbedeckt im blanken Eisen strotzen,
 Wer wagt's, wo ihre Macht erschreckt,
 Dem frechen Volksverführer kühn zu trotzen?
 Noch wehrt kein Heer, zum Schuß geweckt,
 Dem wachsenden Empören.
 Wer wird, wo treuer Sinn zerstäubt,
 Wo frecher Eigennuß betäubt,
 Und Rach' und Wuth bethören,
 Der Edlen Stimme hören?

Zu wissen sehn,
 Nachdem mich frei
 Die Nation zu ihrem Herrn erkoren,
 Soll ihr mein Eid Genüge thun.
 D'rum sammle schleunig sich in Alba's Thoren,
 Wo Stephans Heiligthümer ruhn,
 Beim Donner der Kanonen
 Der Palatin, der Priesterstand,

Der Adel vom gesammten Land
 Nebst allen Reichs-Baronen,
 Der Krönung beizuwohnen.

Schnell zog der Ton
 Vom Herrscherhohn
 Ringsum aus Ungarns staunenden Gebieten,
 (Den Meisten war's noch unbekannt,
 Daß sie Mariens Huldigung verriethen,
 Zu Edlen festlich hergesandt
 Von Völkern der Karpathen,
 Vom Donaustrom, vom Küstenland,
 Vom Theiß, Mautha, Save-Strand
 Illyrier, Dalmaten,
 Morlachen und Croaten.

Carl sieht die Pracht
 Der Landesmacht
 Im feierlichen, prunkenden Geschmeide,
 Und sein gesättigt Räuberherz
 Schlägt höher nur empor vor wilder Freude.
 Was kümmert ihn Mariens Schmerz
 Im rauschendsten Entzücken?
 Zum Hohn befiehlt sein roher Sinn:
 Die Mutter sammt der Königin
 Soll, sich vor ihm zu bücken,
 Die Krönungsfeier schmücken.

Und als die Schaar
 Versammelt war,
 Ertönt der Glocken Einklang, sie zu wecken.
 Stolz wogt der edlen Masse Kamm
 Im Purpurschein von reichdurchwirkten Decken.
 Der Herold, der im Golde schwamm,
 Des Zuges Weg zu bahnen,
 Durchbricht ihn mit dem Reichs-Panier,
 Und seht, schon folgt die Ritterzier,
 Der Ruhm und Stolz der Ahnen
 In Wappen und in Fahnen.

Soll Schaam sich zu verhüllen,
 Stolz sendet Carl zur Königin:
 Ihr kennt nun eures Volkes Sinn,
 Sprecht, wollt ihr seinen Willen,
 Wie euch geziemt erfüllen?

Maria schweigt
 Vom Schmerz gebeugt,
 Vom Heuchler sich ihr schönes Erb' entrissen,
 Sich selbst in seiner Macht zu sehn,
 Doch männlich wählt sie zwischen Nothentschlüssen,
 Denn ach! umsonst wird alles Fleh'n
 An seinem Ohr verhallen.
 Wenn Carl auf Eid und Pflicht vergißt,
 Dann weich' ich seiner Macht und List;
 Wird meines Reichs Vasallen
 Die neue Wahl gefallen.

Wer läßt Gefahr,
 Der Söldner Schaar,
 Die ruhmbedeckt im blanken Eisen strotzen,
 Wer wagt's, wo ihre Macht erschreckt,
 Dem frechen Volksverführer kühn zu trotzen?
 Noch wehrt kein Heer, zum Schuß geweckt,
 Dem wachsenden Empören.
 Wer wird, wo treuer Sinn zerstäubt,
 Wo frecher Eigennuß betäubt,
 Und Rach' und Wuth bethören,
 Der Edlen Stimme hören?

Zu wissen sehn,
 Nachdem mich frei
 Die Nation zu ihrem Herrn erkoren,
 Soll ihr mein Eid Gemüge thun.
 Drum sammle schleunig sich in Alba's Thoren,
 Wo Stephans Heiligthümer ruhn,
 Beim Donner der Kanonen
 Der Palatin, der Priesterstand,

Der Adel vom gesammten Land
Nebst allen Reichs-Baronen,
Der Krönung beizuwohnen.

Schnell zog der Ton
Vom Herrscherhohn
Ringsum aus Ungarns staunenden Gebieten,
(Den Meisten war's noch unbekannt,
Daß sie Mariens Huldigung verriethen,
Zu Edlen festlich hergesandt
Von Völkern der Karpathen,
Vom Donaustrom, vom Küstenland,
Vom Theiß, Mautha, Save-Strand
Illyrier, Dalmaten,
Morlachen und Croaten.

Carl sieht die Pracht
Der Landesmacht
Im feierlichen, prunkenden Geschmeide,
Und sein gesättigt Räuberherz
Schlägt höher nur empor vor wilder Freude.
Was kümmert ihn Mariens Schmerz
Im rauschendsten Entzücken?
Zum Hohn befiehlt sein roher Sinn:
Die Mutter sammt der Königin
Soll, sich vor ihm zu bücken,
Die Krönungsfeier schmücken.

Und als die Schaar
Versammelt war,
Ertönt der Glocken Einklang, sie zu wecken.
Stolz wogt der edlen Rosse Kamm
Im Purpurschein von reichdurchwirkten Decken.
Der Herold, der im Golde schwamm,
Des Zuges Weg zu bahnen,
Durchbricht ihn mit dem Reichs-Panier,
Und seht, schon folgt die Ritterzier,
Der Ruhm und Stolz der Ahnen
In Wappen und in Fahnen.

Im vollen Staat
 Und Fest = Ornat
 Der Oberhirten geistliches Gepränge.
 Es dehnt den feierlichen Zug
 Der Reichs-Baronen glanzersüllte Menge,
 Die Zepher, Schwert und Apfel trug;
 Ihn schmückt mit Stephans Krone
 Der Primas, Ban und Palatin;
 Doch weh! Der König endigt ihn,
 Damit er sich'rer throne,
 Frech mit Mariens Hohne.

In Trauer wallt
 Die Hochgestalt,
 Vom starken Muttertroste treu erleuchtet.
 Kein Auge, das ihr stiller Gram
 Nicht mit der Thränen Mitleid sanft befeuchtet.
 Doch der Vasallen Neid und Schaam
 Verscheucht der Söldner Treiben.
 Der donnernden Geschütze Knall,
 Der Leberuf, der Trommelschall
 Muß jeder Wehmuth Sträuben
 Im Innersten betäuben.

Schon naht dem Dom
 Der bunte Strom,
 Bald sieht sich Carl an dem gewünschten Ziele.
 Gebrochen ruht hier Ludwigs Macht,
 Und seinen Ruhm erkor er sich zum Spiele.
 Das Ärgste hat er sich erdacht,
 Die Königin zu beugen.
 An Ludwigs Marmorbild vorbei,
 (Sein Thun erscheine lasterfrei,
 Will er, sich groß zu zeigen,
 Des Großen Thron besteigen.

Da geh'n im Lauf
 Die Pforten auf,

Und plötzlich stirbt der Laut auf allen Zungen.
 Wie flieht die Lust beim düstern Schein!
 Welch Schreckensort zu frohen Huldigungen!
 Betäubt, vernichtet tritt man ein:
 Des Domes hohe Mauer
 Vom Hochaltar den Säulengang
 Zum Tongewölbten Chor entlang
 Verhüllt in schwarzer Trauer,
 Weckt allgemeine Schauer.

Schnell stürzt sie hin
 Die Königin,
 Und nezt des theuern Vaters Grab mit Thränen,
 Wohl nahe der Vasallen Troß,
 Dich großer Herrscher noch im Staub zu höhnen,
 Doch Täuschung, die ihr Herz verschloß,
 Muß ihren Frevel mildern.
 Und kaum beginnt Mariens Mund,
 Erscheint rings hell auf schwarzen Grund,
 Die Ahnenzeit zu schildern,
 Ihr Glanz in großen Bildern.

Von Arpad an
 Die Heldenbahn,
 Geschmückt mit Geisa's und Andreens Siegen,
 Des heiligen Stephans Wundermacht;
 Es spricht sich aus in würdevollen Zügen,
 Was Bela, Colomann vollbracht.
 Daß alle Herzen glühen,
 Und bei des Denkmals Heiligthum
 Schließt schnell an Ludwigs Thatenruhm
 Sich Karl auf seinen Knieen,
 Den Eid ihm zu vollziehen.

Ihr Edlen wißt:
 Gewalt und List,
 Nicht eig'ner Wille rauben mir die Krone.
 Der euch zum Krönungsfeste lud,
 Entfagte feierlich des großen Vaters Throne,

Er nahte, daß Neapels Huth
 Mich vor Empörung rette.
 Bald lenkt euch Siegmunds tapfre Hand;
 Doch drückt euch eurer Pflichten Band,
 So schwört und brecht die Kette
 An dieser heil'gen Stätte.

Wie auf der Flucht
 Zur Felsenbucht
 Vom Sturm gepeitscht, die Meerestwogen prallen,
 Tobt, der bewegten Brust entflohn,
 Der Freudenschrei durch die geweihten Hallen.
 Der Klang der Waffen schütz den Thron,
 Das feurigste Versprechen,
 Der Erbinn Ludwigs treu zu seyn,
 Marien Leib' und Gut zu weih'n,
 Des falschen Carls Verbrechen
 In seinem Blut zu rächen.

Wer ist dem treu,
 Der ohne Scheu
 Die heil'ge Pflicht der Dankbarkeit verrathen?
 Noch einmal siegt Mariens Wahl;
 Tief fühlt der hohe Kreis der Reichs-Magnaten,
 Der Edlen dankenflamme Zahl,
 Was Muth und Recht gesprochen,
 Und eh' zum schnellen Staatsruin
 Die bangen Wonden zweimal fliehn,
 Ist strenge, was Carl verbrochen,
 In seinem Blut gerochen,

Der Rührung Zoll
 Pries jubelvoll
 Mariens Größe, Klugheit und Vertrauen.
 Sie blieb bis zu Theresens Zeit
 Das hehre Vorbild königlicher Frauen.
 Ihr Angedenken strahlt geweiht
 Im herrlichsten Vereine,
 Und Chronos schrieb, daß früh und spät
 Dem Herscherglanz der Majestät
 Des Landes Eintracht scheine:
 So büßte Karl der Kleine.